

Patientensicherheitsmanagement als evolutionärer Schritt in der Entwicklung des Themenfelds Patientensicherheit – Vorwort der Herausgeber zur 1. Auflage

Patientensicherheit hat sich als Themenfeld aus einer engen Bezugnahme auf tätigkeitsbezogene Fehler in einzelnen Disziplinen zu einem Bereich entwickelt, der sich in unzähligen wissenschaftlichen Studien, in Organisationen und Gesetzgebung manifestiert und niedergeschlagen hat. In den letzten Jahren wurde immer stärker eine systemische Perspektive eingefordert. Nicht mehr nur der einzelne Fehler, die unmittelbaren Akteure, die typische disziplinatorientierte Abhandlung sollen in den Fokus der Patientensicherheit genommen werden.

Aus unserer Sicht spreizt sich heute das Thema auf von der traditionellen Fehlerperspektive bis hin zum systemtheoretischen Problematisieren der Patientensicherheit. Die in der Vergangenheit anzutreffende sektorspezifische Abhandlung des Themas erweitert sich bis hin zur transsektoralen Betrachtung medizinischer Behandlungsszenarien. Auch der Fehler selbst bzw. dessen defizitfokussierte Thematisierung wird in neuesten Publikationen mit einer Positivbetrachtung der Stärken medizinischer/pflegerischer Versorgung kontrastiert.

Diese deutliche Ausdifferenzierung des Themas sowie auch die Erweiterung der Reichweite des Begriffs selbst emanzipieren die Patientensicherheit von der bisherigen Subordination unter die Leitbegriffe des Qualitätsmanagements ökonomischer Art und des Risikomanagements, welches sich aus der Luftfahrt und anderen High Reliability Organizations in den medizinischen Sektor ausgeweitet hat. Patientensicherheit als Thema ist heute so ausdifferenziert und die abgeleiteten Interventionen und Vorgaben so wirkungsstark, dass im vorliegenden Buch der bisherige Begriff Patientensicherheit durch den erweiterten Begriff Patientensicherheitsmanagement ersetzt wird.

Patientensicherheitsmanagement erweitert den Blick auf das Themenfeld Patientensicherheit. Neben der traditionellen Fokussierung auf tätigkeitsbezogene Fehler in einzelnen Disziplinen bestimmter Sektoren, wird in dem vorliegenden Buch Patientensicherheit multiperspektivisch und multimethodal betrachtet. In Anlehnung an einen ersten Definitionsversuch von Dieter Hart zielt Patientensicherheitsmanagement darauf ab, unerwünschte Ereignisse zu vermeiden oder zu vermindern, die Behandlungsqualität durch gute Kommunikation der Akteure und gute Organisation von Behandlungsprozessen zu verbessern. Patientensicherheitsmanagement berührt die gesamten Aktivitäten der Patientenversorgung. Insofern beinhaltet Patientensicherheitsmanagement wesentliche Aspekte des gesundheitswirtschaftlichen Risikomanagements als auch Aspekte dokumentationsorientierter Qualitätsmanagementsysteme, erweitert und spezifiziert diese aber um psychologische, systemische und medizinische bzw. pflegerische Sichtweisen.

Im Kern des Patientensicherheitsmanagements geht es in erster Linie darum sicherzustellen, dass Patienten durch das System Medizin und Pflege Heilung und Linderung erfahren und nicht zusätzliche Schädigungen erleiden. Gleichzeitig geht es aber auch darum, all die in die Behandlung Involvierten und meist hochmotivierten Mitarbeitenden des therapeutischen Teams bei ihrer Tätigkeit zu unterstützen und vor Fehlern und deren Konsequenzen – auch für sich selbst – zu bewahren. In der Summe profitiert damit natürlich letztlich auch das Unternehmen – durch sicher versorgte und damit zufriedenere Patienten sowie Mitarbeitende.

Die Entwicklung der Patientensicherheitsbewegung hat eine relativ kurze Historie. Beginnend mit den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation zur Förderung der Patientensicherheit im Jahre 2004 – nicht zuletzt ausgelöst durch Untersuchungen zu Defiziten im amerikanischen Gesundheitssystem Ende der 1990er Jahre –, griffen die gesundheitspolitischen Gremien der Europäischen Union die Themen „Patientensicherheit“ und „Risikomanagement“ mit Gestaltungsempfehlungen auf. In der Folge gingen die Mitgliedstaaten in Europa nach und nach dazu über, die organisatorischen Rahmenbedingungen zur Förderung der Patientensicherheit zu schaffen. Im deutschsprachigen Raum steht die Gründung der „Stiftung Patientensicherheit“ in der Schweiz (2003) am Beginn dieser Entwicklung, gefolgt vom Aktionsbündnis Patientensicherheit (APS) in Deutschland (2005) und der Plattform Patientensicherheit in Österreich (2008). Viele der in diesen Organisationen abgestimmt und konsentiert entwickelten Handlungsempfehlungen finden sich bereits in der Praxis wieder. Die Nutzung einer perioperativen Checkliste, spezifische Kennzeichensysteme der Arzneimitteltherapie im Bereich der Intensiv- und Notfallmedizin, Identifizierungssysteme zur Vermeidung von Patientenverwechslungen und systemorientierte Verfahren, wie Fehlerberichtssysteme, Mortalitäts- und Morbiditätskonferenzen oder Peer Reviewing, gehören heute schon in vielen Einrichtungen zur Routine. Kritiker vermissen in vielen Einzelaktivitäten jedoch den Zusammenhang: Vielfach werde Patientensicherheitsmanagement in Einzelprojekten betrieben und es fehle ein systematischer Zusammenhang dieser Maßnahmen. Nicht zuletzt aus diesem Grund entwickelt dieses Buch einen ganzheitlichen Ansatz als Grundlage des Patientensicherheitsmanagements.

Der große Teil der dargestellten Modelle, Konzepte und Verfahren dient der präventiven Organisationsentwicklung in Einrichtungen der Gesundheitswirtschaft. Eine wesentliche und tragende Säule der Entwicklung der Patientensicherheit ist darüber hinaus der Wissenstransfer. In zahlreichen Curricula der Ausbildung der Gesundheitsberufe sind die Themen „Patientensicherheit“ und „klinisches Risikomanagement“ zwischenzeitlich eingeflossen. Dabei handelt es sich nicht nur um Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen von Berufsakademien und Weiterbildungsstätten. Zwischenzeitlich ist es auch möglich, Patientensicherheit singulär zu studieren und mit einem Mastergrad abzuschließen. Neben einer strukturierten Organisationsentwicklung und der Integration des Patientensicherheitsmanagements in verschiedene Bildungsformate, fällt dem Sicherheitsmarketing eine besondere Rolle zu. Vieles zur Förderung der Patientensicherheit findet im Hintergrund und für den Patienten nicht

wahrnehmbar statt. Dieser erwartet nicht nur eine evidenzbasierte, leitlinienkonforme Medizin und Pflege, sondern ein Sicherheitskonzept, wie in anderen Hochrisikobereichen. Sicherheitsmarketing macht Prävention für den Patienten erlebbar.

Alles in Allem sind wir auf gutem Wege, gleichwohl aber keinesfalls am Ziel. Der vielfach zitierte Wandel der Altersstruktur in unseren Gesellschaften wird dazu führen, dass künftig mehr multimorbide Patienten zu versorgen sind, die aufgrund ihrer Vorerkrankung und ihres hohen Alters spezifischen Risiken ausgesetzt sein werden. Eine sichere Versorgung wird nur durch die Anwendung zuverlässiger und wirkungsvoller Präventionsmaßnahmen möglich sein, nicht zuletzt durch eine systematische Einbindung von Patienten und ihrer Angehörigen selbst. Es ist eine ganz besondere Herausforderung, die heute bekannten und nachweislich sicherheitsfördernden Maßnahmen mit einem Höchstmaß an Zuverlässigkeit umzusetzen. Voraussetzungen für diese Form der Zuverlässigkeit sind Sicherheitskultur, Vertrauen in die Organisation und Achtsamkeit der Mitarbeitenden.

Das gemeinsame Teilen des Wertes „Patientensicherheit“, die kontinuierliche Kommunikation und Information innerhalb des therapeutischen Teams sowie ein strukturiertes Lernen und Trainieren werden die Zukunft gestalten.

In Anbetracht der Anwendung differenzierter Technologien (z. B. minimalinvasive Chirurgie, navigationsunterstützte Diagnostik), der interprofessionellen und interdisziplinären Komplexität (z. B. Traumaversorgung, neonatologisches Management), der notwendigen Vernetzung von Teilsystemen (z. B. Anästhesie, Chirurgie, Onkologie, Pflege) und letztendlich dem hohen Maß an Verantwortung Einzelner im komplexen System von Diagnostik, Therapie und Pflege, ist es mehr denn je wichtig, die Sicherheit über das bisher Erreichte hinaus weiterzuentwickeln. Patientensicherheitsmanagement wird durch die mediale Aufmerksamkeit für Behandlungsfehler und die Erwartung der Versicherungswirtschaft zunehmend zum Unternehmensziel von Einrichtungen des Gesundheitswesens. Aber in erster Linie sind es die Patienten, die Sicherheit erwarten und auch erwarten können. Sie stehen ohne Zweifel im Mittelpunkt des Patientensicherheitsmanagements.

Dieses Buch soll die ganze Palette und Breite des Themas Patientensicherheitsmanagement abdecken und orientiert sich daher am WHO Curriculum für Patientensicherheit. Es blickt ganz bewusst auch über sektorale Grenzen hinweg, denn Patientensicherheitsmanagement endet nicht mit der Entlassung aus einem Krankenhaus!

Ganz besonders sei allen Mitautoren auf das Herzlichste gedankt, dass sie sofort und begeistert die Idee der Herausgeber annahmen, die gesamten Autoren- und Herausgeberhonorare der Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ zu spenden. Somit erhoffen sich die Herausgeber einen doppelt positiven Effekt dieses Buchs.

Zuletzt geht unser Dank an Frau Jessica Scharf für die hervorragende Koordination der Herausgeber und Autoren sowie an Britta Nagl für die professionelle Zusammenarbeit mit dem Verlag Walter de Gruyter.

Peter Gausmann, Michael Henninger, Joachim Koppenberg

